



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der gotischen Konstruktionen

Ungewitter, Georg Gottlob

Leipzig, 1890-

Übermauerung der Gurtbögen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80225)

Gefühl der freien Kunst über dergleichen Rücksichten emporheben lassen, zuweilen selbst durch Anwendung übermässiger Pfeilerstärken einen gewissen Eindruck von Ernst, Festigkeit und Würde hervorzubringen beabsichtigt. Jedenfalls ist der Weg ein sonderbarer, die Wirkung eine von der beabsichtigten vielfach abweichende.

Mit den oben gefundenen Massen stimmen nahezu die der Kirche in Bornhofen (s. Fig. 758), wo die Stärke der Pfeiler 50 cm bei 5,71 m Schiffsweite misst. Dabei sind die Entfernungen der Pfeiler allerdings geringer als die Schiffsweite, dafür aber die Pfeiler noch durch den Dachstuhl belastet. In Narny dagegen beträgt die Schiffsweite 3,53 m, der Abstand der Pfeiler von einander im Lichten 4,42 m und mit Rücksicht auf die hierdurch verursachte grössere Belastung die Pfeilerstärke 38 cm.

Bei sehr schlanken Verhältnissen kann es sich empfehlen, durch Uebermauern der Gurthögen eine gewisse Querversteifung der Aussenwände vorzunehmen (vgl. darüber die Ausführungen auf S. 165—169). Eine gleiche Versteifung kann in der Längsrichtung über den die Schiffe trennenden Schildbögen fortgeführt werden.

Solche Uebermauerungen kommen besonders dann in Frage, wenn die Dachkonstruktion zum Teil auf den Mittelpfeilern ruhen soll. Ist die Pfeilerweite nicht grösser als die Abstände der Hauptdachbinder, so werden die Mittelsäulen des Daches genau auf die Pfeilermitten gestützt, die so hoch zu übermauern sind, dass die Gurte und nötigenfalls auch die Scheidebögen eine gewisse Steifigkeit bekommen. Dabei ist zu beachten, dass Uebermauerungen, die nicht bis zum Scheitel reichen, über „steilen“ Spitzbögen unbedingt in schräger Richtung nach dem Scheitel ansteigen müssen, damit letzterer nicht in die Höhe gedrängt wird.

Uebermauerung der Gurte und Scheidebögen.

Wenn bei weiten Pfeilerstellungen die Binderweite zu gross würde, so wird mitten zwischen je zwei Pfeilern noch ein Binder eingeschaltet, dessen Stützen gerade auf dem Scheitel des Scheidebogens stehen müssen und keinenfalls die Schenkel des Bogens unsymmetrisch belasten dürfen. In diesem Falle muss natürlich die Mauer auf den Scheidebögen bis über die Scheitel fortgeführt werden; damit sie nicht zu schwer wird, macht man sie höchstens $1\frac{1}{2}$ oder 2 Stein dick und kann selbst an geeigneten Stellen Durchbrechungen in ihr aussparen.

Die Mittelstützen des Daches werden einen Teil des Windschubes übertragen, dem man durch Verstärkung der Mittelpfeiler oder durch Verstrebung der Aussenwände mittelst steif übermauerter Gurte (vgl. S. 165) zu begegnen hat. Dass die Uebermauerungen die Belastung der Mittelpfeiler und den Schub auf die Aussenwände vergrössern, ist gebührend in Rücksicht zu ziehen.

Anschluss des Chores an die Schiffe.

Die grösste Schwierigkeit erwächst für zweischiffige Anlagen aus der zu erstrebenden organischen Verbindung zwischen dem Chor und den Schiffen. Die Zerteilung bis in den Triumphbogen mit Hilfe einer diesen teilenden Mittelstütze fortzusetzen, bot eine für die meisten Fälle zu wenig befriedigende Lösung. Sie findet sich an der kleinen zu Uezküll an der Düna um 1200 erbauten Kirche (der ältesten der baltischen Provinzen. Vgl. Fig. 757).

Soll diese Teilung des Triumphbogens vermieden werden, so handelt es sich darum, die in der Längenrichtung sich bewegenden Gurtruppen von dem letzten Pfeiler ab aus dieser Richtung in eine derartige hinüberzuleiten, dass sie an dem